

hette nie gedacht, daß dieser brieff so sehr reussiren würde; mons. le dauphin macht auch gar groß wercks davon, es ist ein rechter discours vor der pagen ihr gedechtnuß zu exertziren, daß werden sie woll besser behalten als waß sie vor der taffel betten sollen. . . .

## 2.

Versaille den 21 Nov. 1694.

. . . Ich glaube nicht, daß jemandes dran denkt die bewuste person herzubringen undt sie religion zu endern machen. Blanchefort gestehet selber, daß gar nichts übelß ist vorgangen, wie er bey dieß mensch zu venidig war, außer daß sie ihn nachts undt in secret durch die hinter thur kommen ließ. E. V. haben gar recht errachten, waß sie von der gräffin von Platten gesacht hatt; den sie sagte blat herauß, man solte in ihrer Cammer sagte reden, den oncle schlieff in der Neben Cammer bey der gräffin. Es muß ein falsch thier sein, weil sie so von denen spricht, welche sie ahm meisten caressirt hatt, es seindt aber etliche leütte, die sich dermaßen ahn medissances gewohnen, daß sie auch ohne einigen haß alles übel von den leütten sagen, so ihnen doch in der that lieb sein. Es seindt hir der gleichen auch. Es ist kein aparentz, daß die gräffin Platten sich ahn einen so jungen menschen, alß Königsmarck war, solte gemacht haben. Ich glaube vielmehr, wie E. V. sagen, daß sie ihn flatirt hatte in hoffnung, daß er ihre dochter heürathen mögte, den er war ein gutt parthey. Es kan aber woll sein, daß Königsmarck auß vanitet der gewesenen Churprinzes hatt weiß wollen machen, daß alle weibsleütte von ihm verliebt sehen, damitt sie ihn desto ahugenehmer finden möge. Denn alle junge kerls seindt ordinaire voller vanitet. Und wie sich dieße princes hernach hatt verrachten gesehen, hatt sie sich eingebildet, die gräffin were schuldt dran. Die gräffin jamert mich, die sach so zu hertzen genohmen zu haben, daß sie franck darüber geworden ist. So sachen, wen sie nicht war sein, muß man nur verachten undt drüber lachen, so wirdt man nicht franck davon, aber es ist doch schmerzlich, sich von